

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 13. Januar 1871.

Nummer 8.

Nota über's
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.

für Herrn

Für und gegen das Vaterland.
Von Ludwig Rosen.

(Schluß.)

Adolf las: „— So sehr ich mich also über den Liebedienst freue, welchen ihr dem braven preußischen Offizier zu erzeigen Gelegenheit habt, so bedeutlich machen mich die Nachrichten über Euer zweiten Gast, der zugleich ein Deutscher und ein französischer Offizier ist. Aus allen Deinen Worten liebe Schwester, glaube ich herauslesen zu müssen, daß Du ein mehr als flüchtiges Interesse an ihm nimmst: wenn denn so ist, so vergiß nicht, daß Du eine deutsche Jungfrau bist, daß Du als solche ebenso gute Pflichten gegen Dein Vaterland hast als ich, der ich bereit bin, mein Herzblut für dasselbe zu vergießen. Wenn ich es könnte, würde ich mit glühenden Beerdanken Euch warnen, daß Du Dich nicht von Gefühlen hinreissen lässt, die Dir selbst zum schweren Vorwurf, mir aber zum unheilvollen Schmerz ausmachen müchten; ich wollte lieber aussfranzen als fallen, als zurücklebend Dich als Braut eines Franzosen finden, oder gar — was noch viel schrecklicher wäre — eines zum Franzosen entarteten Deutschen! Nur dann verdient der Freund etwas Anderes als Deine Verachtung, wenn er durch seinen Landesdiensten gezwungen wurde, für Napoleon zu kämpfen, wiewohl es mich auch in diesem Falle immerhin Wunder nimmt, daß Derselbe von einem französischen und nicht von einem württembergischen, bayerischen, oder dgl. Offizier redet; nur dann kann er auf Deiner Achtung Anspruch machen, wenn er das entehrliche Schwert weit vor sich wirft und zur deutschen Waffe greift, um in dem noch längst nicht beendeten Krieg gegen den Tyrannen mitzukämpfen, nur dann darfst Du davon denken, vom jährlichen Gefüge zu weichen, wenn er aus dem heiligen Krieg zurückkehrt, die Brüder mit einem deutschen Ehrenzeichen geschmückt. Andererseits kann und darf in dieser Zeit ein deutsches Mädchen nicht empfinden, und ich rede sicher darauf, daß ich nie Veranlassung dazu werde, mit anderen Gefühlen als denen des Sohles an keine Schwester zu denken. Ich wiederhole es nochmals: ich wollte lieber tot sein, als es erleben, daß meine Therese einen Verhältnis hätte!“

Adolf war beim Lesen todbleich geworden und legte nun samm den Brief auf den Tisch. Mit unaussprechlicher Angst hing Therese an seinem Gesicht; doch erzwang sie eine Art von sich selbst tausendfach zuversicht, als sie sagte: „Nicht wahr, Sie sind ja nur auf Besuch Ihres Landesherrn in's französische Hör getreten?“

Adolf antwortete mit langloser Stimme: „Ich nahm freiwillig bei den Franzosen Dienste.“

Mit steigender Angst sagte Therese: „Sie waren sehr jung, Sie fühlten sich gebunden durch den Kriegsrück Napoleon's. Sie wußten ja noch nichts vom deutschen Vaterland, das Sie verbüßt habt wie eine traurige Mutter — aber nun, da die Mutter in erwartetem Zorn nach Ihren Söhnen rüstet, nun werden Sie in die Reihe der preußischen Vaterlandskämpfer treten — nicht wahr, Sie werden?“

„Wolfs schwelle krankt das Haus.“

„Und warent denn nicht? Warum hören allein Sie den Ruf nicht, denn alle Söhne Preußen's geboren?“

„Ich stand schon als freiwilliger Krieger in den preußischen Reihen, ich verließ sie, weil ich dort ungerechte Rüntung erfuhr, und trat zu den Franzosen über.“

„Dann ist freilich Alles — Alles vorbei!“

„Und Sie lassen mir gar keine Hoffnung? Sie wollen es nicht der Zeit überlassen, daß Sie empörten Wogen der politischen Leidenschaft sich legen, und daß dann auch meine Handlungweise milder beurtheilt werden wird?“

Mit gebrochener Stimme, mit einem Anflug von Schwärmerei, ja von Fanatismus rief Therese: „Ich bin ein deutsches Mädchen, ich kann keine Gemeinschaft haben mit Ihnen, der an seinem Vaterlande zu — —“

„Ja, feiste Friederike, es ist eben keine eifreudige Aussicht, wenn man so den ganzen Winter voll einförmiger Arbeit vor sich sieht. Wenn nur erst ein Brief von Gustav

herbeihilft, wie groß oder gering Ihre Stunde ist, doch muß ich es für das Beste halten, daß wir uns sobald als möglich trennen, um uns niemals wieder zu sehen.“ Dann verließ sie, das Haupt verbüllend, die Stube. —

Adolf war in einem sehr belästigungsverdächtigen Zustande. Er konnte Therese nicht Unrecht geben, er fragte sich sehr der Untreue gegen sein Vaterland an, er sah noch mehr Neinlichkeit in seinem Verhältniß zum Hartlebenischen Hause mit demjenigen Wildenburg's zu seiner eigenen Familie, als wirklich darin lag, erblieben in dem Belust eines geliebten und liebenden Herzens die gerechte Vergeltung dafür, daß er in seinen Handlungen nur eigenartige Launen oder persönlichen Leidenschaft gezeigt war, anstatt sich einer hohen und großen Idee zu widmen und ihr seine Besonderheiten zum Opfer zu bringen. Und er hatte nicht einmal den Trost, daß an der Brust des Freunds auszuweinen und in dessen Thellnahme-Erleichterung zu stunden, denn er verschämte es mit Recht, den laum Gejagten und noch immer kränkenden mit seinem Liebeschmerz zu beunruhigen.

Bodelschwingh schob die tiefe Trauer des Freunds dem partizipativen Schmerz zu, der er sich durch die Verhältnisse auf die falsche Seite hatte drängen lassen, und der Beunruhigung über die nun zu ergreifenden Maßregeln. Er sagte daher an dem Tage, welcher auf das Gespräch mit Therese folgte, zu Adolf: „Also! Du willst mich vielleicht nach meiner Heimat begleiten, wo ich mit die lezte Starung suchen will, um wieder in mein Regiment einzutreten? Das ist schön von Dir, und ich habe schon so viel Gutes von Dir angenommen, um nicht gern auch für diesen letzten Freundschaftsdrang Dir verpflichtet zu sein. Es bekanntest mich nur lieb, daß ich Dich so leiden sehe. Geduldiges ist geschehen, und Niemand, wer den ganzen Verlauf kennt, wird den ersten Stein gegen Dich aufwerfen. Da ein deutsches Herz kannst Du freilich nicht eintreten, denn Dich würde „der Doppelkönig des Lebens verfolgen“ und Die leicht zum Verderben auszuladen. Überhaupt würde ich an Deiner Stelle vorerst gar nicht im Vaterland bleiben, sondern es wenigstens für einige Jahre verlassen. Und da hab ich einen Plan mitzubringen, den ich schon eine Zeitlang mit mir herumtrage. Als mich der Kriegsgeist von der Universität wegzieht, finde ich zwar Kamerale, aber ich sollte mich fortwährend viel mit dem Berg- und Hüttenswesen beschäftigen, schwante sogar bis vor Kurzem, ob ich mich nicht ganz durch die wilden, unmittelbar vor meinem Hause waldenden Fichten nicht auf mein Leben verkleiden könnte, daß ich mich nicht ganz durch sie erledigen würde.“

„Und jener Andere, der mit Ihnen in Eurem Hause war, — Wolfdemar hiess er ja wohl — habt ihr wirklich noch wieder etwas von ihm gehört?“

„Das aber,“ fiel Therese ein, „eben soviel als gut ist und gewiß noch einmal das Glück meines Bruders ausmachen wird.“

„Dieser Bodelschwingh ist wohl ein sehr teurer und vornehmer Herr?“ fragte Friederike abwartend.

„Nein! ist er eben nicht, so viel ich weiß, aber vornehm kann er werden, denn man sagt er beginnt eine so glänzende Laufbahn, daß er es wahrscheinlich zum Minister bringt werden.“

„Und jener Andere, der mit Ihnen in Eurem Hause war, — Wolfdemar hiess er ja wohl — habt ihr wirklich noch wieder etwas von ihm gehört?“

„Nein,“ sagt Therese mit gedrückter Stimme. „Wir haben wohl wohl ein Unrecht gegen ihn begangen, da wir uns zu strengen Richtern über ihn aufzuwarten, und die Strafe ist nicht ausgebüllt.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken: „Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein sollen!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein sollen!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein sollen!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Therese, die diese Unterredung gern abbrechen wollte, antwortete nur in Gedanken:

„Durch mein verfehltes Leben das ihm hält gewidmet sein soll!“ Zu Friederike aber sagte sie: „Sieh doch einmal auf dem Hausspitz nach; es ist mir, als hörte ich dort jemand.“

„Am Ende ist's der Briefträger,“ rief Friederike, der uns einen Brief von Gustav bringt!“

„Sie machte die Stubentür auf und rief in den bereits dunklen Hausspitz: „Sind Sie's, Briefträger, und bringen Sie einen Brief aus Amerika!“

Eine volle Stimme erwiderte: „Der Briefträger bin ich nicht, aber wenn vier die Damen Therese Hartleben und Friederike Schröder wohnen, so bringe ich allerdings einen Brief aus Amerika.“

„Wie so?“

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfels Zeitung in vierzehntäglicher Herausgebräugung

\$ 0,75
\$ 1,50
\$ 3,00
\$ 5,00
\$ 1,00
\$ 2,00

Einmalige Ausgaben unter 5 Seiten

\$ 0,50
" " bis 10 "
" " bis 20 "
" " bis 50 "

und so fort. Jede Wiederholung einer Ausgabe kostet die Hälfte der ersten Ausgabe, Ausgaben auf lange Zeit verhältnismäßig billiger.

ED Auswärtige Abonnenten, on Orten, wo wir keine Agenten haben, erübrigen wir den Betrag von uns eingelander Nota's in Curreny dreifach und zuwendung.

Der Herausgeber.

Senator Schurz und seine Gegner.

Von sämtlichen amerikanischen Staatsmännern ist augenblicklich keiner so viel genannt, als der Senator von Missouri, Herr Karl Schurz. Der von ihm in jenen Staaten den radikalen Ultras beigebrachte Schlag hat eine Bewegung in den politischen Kreisen vorgerufen, welche besser als alles Andere die weittragende Bedeutung seines politischen Einflusses erkennen lässt. Durch ihn wurde dort eine Bewegung angeregt, welche bereits die Grenzen Missouri's überschritten hat, und deren rasch sich ausbreitenden Wogen die in den Sand gebauten Pfeiler des extremen Radikalismus bedenklich zum Wanzen brachten.

Was daher mit dieser Sorte von Radikalismus in Verbindung stand, glaubt nur ein Recht zu haben, Senator Schurz als seinen schlimmsten persönlichen Feind anzusehen und also solchen aus das Kleinste versetzen zu müssen.

Unter diesen Gegnern des deutschen Senators glänzt nun leider auch Präf. Grant. Die Art und Weise, wie er seinem Grolle gegen Herrn Schurz dazurück Lust macht, dass er denselben in roher Weise abweist, als er ihm bei seiner Anfahrt in Washington, dem herrschenden Gebrauch gemäß, seine Antwortung machen wollte, ist bekannt. Der Präsident vergaß dabei, dass es nicht Herr Schurz sondern der Senator von Missouri war, der den Präsidenten der Vereinigten Staaten, nicht Herrn Grant zu sehen gekommen war. Dass Senator Schurz, trotz seiner politischen Differenz mit dem Präsidenten, ihm dennoch den üblichen Anstandsbesuch abstatten wollte, zeigt, dass er seine Stellung weit besser begreift, als Herr Grant die seine.

Der bessere Theil des Volkes trat in diesem Falle entschieden auf Seite des Herrn Schurz. Um Präsidenten Grant dagegen schlicht sich dessen einger und fester eine intolerante Clau-thellsfanatischer, teils charakterloser Politiker, welche die Ausnahmestellung, wie sie die Rebellen notwendig gemacht hatten, möglichst lange hinauszuziehen wünschten, u. denen zeitgemäße Reformen, die gleichzeitig ihre eigenen Interessen berührten, ein Graul sind. Von dieser Clau-thells nur ist ein offener und geheimer Krieg gegen Senator Schurz eingeleitet, der jedoch nach den bisherigen Resultaten nur die politische Bedeutung des Senators und die erbarmliche Kleinlichkeit seiner Gegner immer klarer zur Anschauung bringen dürfte.

Die Rede in welcher Herr Schurz im Senat seine politische Tätigkeit in Missouri klar und mündlich erläuterte, und die gemeinsamen Anschuldigungen von Verath an der republikanischen Partei x. juristisch, war ein glänzender Triumph. Dieser Triumph wurde noch erhöht durch die Entgegnung des Senators Drate, welcher zwar ausgezeichnetes in beleidigten Schwabungen leistete, aber in anderer Beziehung den Redner als geistigen Zweig Herrn Schurz gegenüber erscheinen ließ.

Auch Vizepräsident Colfax kam es Herrn Schurz nicht vergeben, dass derselbe sich dem Partei-Gamashen Regime nicht unterworfen geneigt ist. Er benützte daher die erste Gelegenheit, Herrn Schurz seine Macht führen zu lassen, indem er ihm nicht zum Vorsitzenden im Committee für Einschränkungen und Reformen ernannte, wogegen er der allgemeinen Ansicht im Senat noch mehr wie irgend ein anderer qualifiziert ist.

Auch dieser Alt kleinlichen Grosses dient nur dazu, den Charakter der Gegner des deutschen Senators von Missouri recht anschaulich zu machen. Noch weitere Intrigen und offene Anfeindungen sind, vielen Anzeichen nach, gegen Herrn Schurz im Werke. Welcher Natur sie sind, ist unter Anderem daraus zu entnehmen, dass Präf. Grant den verschiedenen Deputationschefs zu verstehen geben ließ, es würde nicht ungern geschehen werden, wenn sie von Schurz ausgedehnte Empfehlungen für Amerikas nicht brüderlichen Würden würden!

Der Umstand, dass die unabdingbaren amerikanischen Journale fast sämtliche Partei für Herrn Schurz nehmen, ist dagegen ein freudiges Zeichen unserer Zeit. Es zeigt, dass der Katholische Deutschebund bereits gründlich abrochen ist. Die Gegner des deutschen Senators von Missouri, so gern sie auch wollten, könnten also diese früher so mächtige Waffe nicht mehr gegen denselben in's Feld führen.

In parlamentarischen Kampfes sind sie Herrn Schurz, als einer der gewandtesten und schlagfertigsten Redner der Zeit, anerkannt worden für 10 Cent des Wort, aber die Wochenschriften dürfen nicht mehr wie 20 Worte schaffen. Ein feierliches Tele-

gramm von Havre bestätigt die bereits gebrachte Nachricht von einem großen Gefecht auf dem linken Ufer der Seine, welches sehr heftig und blutig war und 7 Stunden lang andauerte, in welchem aber kein entschiedener Vortheil errungen wurde. Das Verlust der Preußen war groß. Die Franzosen zeigten bemerkenswerten Eifer und Ausdauer. (A. d. R. Man vergleiche die französische Nachricht mit der nachfolgenden deutschen.)

Havre Union.

Selbstmord eines deutschen Kriegs-Correspondenten.

Einen sehr peinlichen Eindruck machen augenblicklich einige Briefe, welche in verschiedenen deutschen Zeitungen veröffentlicht werden. Es sind dies die Abschiedsbriefe des Kriegs-Correspondenten der Berliner National-Zeitung, welche derselbe vor seinem fr. i. w. i. 1863 in Tod an seine Eltern und seinen Freund geschrieben.

Der Name des Unglücklichen ist Fr. H. Hoff; er war aus Mannheim gebürgt, hatte längere Zeit in Paris gelebt, von wo er als deutscher Patriot vertrieben wurde, und hatte dann als Kriegs-Correspondent der Berliner National-Zeitung, die ebenfalls vor seinem fr. i. w. i. 1863 in Tod an seine Eltern und seinen Freund geschrieben.

Dort hat er ein unbedankbares Wort fallen lassen, das ihm den anerkannten Patrioten und makellosen Schriftsteller, der die Achtung und Liebe aller die ihn kannten, gossen, als unpatriotisch, als gefährlich angesehen war, und man ging sogar so weit, den deutschen Patrioten auf eine entwürdigende Art in Freiheitlosigkeit französischer Gefangenen zu stellen, die im Heimath zurückfuhren.

Am 2ten trieb Greben mit der 15ten Division siegreich einen Angriff der Arme des Nordens bei Bapaume zurück. Gegen das Ende des Gefechtes begann der Feind zu retten, welches für ihn verberblid wurde wegen der Verfolgung unserer Cavalerie. Es machten 500 Gefangene.

London 6ten. Die französische Armee des Nordens steht in ihr Lager bei Noyelles zurück, nach dem Gefechte am 3.

Fridericke sagt in seiner Tagessorter: Soldaten in der Schlacht bei Port Novelles hielt ihr siegreich ihre Positionen bei Bapaume, ihr eroberte alle Stellungen des Feindes. Diesmal wird er einen Sieg nicht in Acrede stellen. Durch eine Tapferkeit und Ausdauer hat er den Danf eines Landes verdient. Sobald wir Lebensmittel und Munition erhalten haben, werden wir unsere Operationen fortführen."

Am 4. überstiegen die Preussen am frühen Morgen die französischen Streitkräfte auf dem linken Seineufer bei Rouen, jagten sie auseinander und nahmen ihnen 3 Sabots, 2 Kanonen und 550 Gefangene ab.

Nach Nachrichten von Batavia vom 5. ist dabei eine Versicherung unter den Schweizertruppen entdeckt worden, die den Gewerken ermordet und sich in Befreiung der Insel Java zeigen wollten.

Gen. Trochu sagt die Garnison von Batavia einer verlässlichen Freigabe an.

Albany 7. Jan. Während der Gesprächswagen über den Hudson fuhr, wurde er verhaftet. Der Conducteur wurde erschossen und die Männer entlassen.

Washington 7. — Heute kamen keine europäische Nachrichten. Diese Ausbleiben wird dem überhäuslichen Geschäft des Cabels zugeschrieben.

— Mein treuer, lieber A. ! Treffen Dich diese Worte dann bin ich hinüber. Ich will nicht länger leben, neben mir steht das Glas mit Gift, welches ich diesen beiden trinken werde. Der General v. Voigts-Alvez hat mir diesen Morgen in barischen, nein, ich will ihm nicht Unrecht thun, in scharfen Worten meine Ausweisung notifiziert. Ich wäre beim Oberkommando verdächtig geworden! Verdächtig als guter Patriot, ich! Du kennst mich bestens! Aber verdächtig würde ich allerdings durch diese Ausweisung werden. Von jetzt ab wäre ich ein anrüchiger Mensch, überbeladen mit auf den Polizei fahrenden, würde ich das entzerrigen, mit meinem Bewusstsein, stets als ehriger Deutscher gedacht und gehandelt zu haben. Und meine Christen ist durch diese Ausweisung vernichtet, ich würde alle meine Verbindungen verlieren und neue gewiss nicht wieder erlangen. Haben jene unbekannten Worte in der National-Zeitung diese Strafe verdient? Ich kann es nicht glauben. Über die Militärbediensteten sind allerdings nicht verpflichtet, die Consequenzen ihrer Maßregel in Betracht zu ziehen, ich sehe das ein. — Ich bitte Dich dringend, mir keinen Nachruf in einer Zeitung zu verfassen und alles aufzuzeigen, um zu verhindern, dass über den Vorfall in den Blättern geredet werde. Es ist besser so, denn man würde mich vielleicht in die obengenannten Stellen aus seinem Abhängigkeitskreis zu verstehen geben ließ, es würde nicht ungern geschehen werden, wenn sie von Schurz ausgedehnte Empfehlungen für Amerikas nicht brüderlichen Würden würden!

Der Umstand, dass die unabdingbaren amerikanischen Journale fast sämtliche Partei für Herrn Schurz nehmen, ist dagegen ein freudiges Zeichen unserer Zeit. Es zeigt, dass der Katholische Deutschebund bereits gründlich abrochen ist. Die Gegner des deutschen Senators von Missouri, so gern sie auch wollten, könnten also diese früher so mächtige Waffe nicht mehr gegen denselben in's Feld führen.

In parlamentarischen Kampfes sind sie Herrn Schurz, als einer der gewandtesten und schlagfertigsten Redner der Zeit, anerkannt worden für 10 Cent des Wort, aber die Wochenschriften dürfen nicht mehr wie 20 Worte schaffen.

Ein feierliches Tele-

gramm von Havre bestätigt die bereits gebrachte Nachricht von einem großen Gefecht auf dem linken Ufer der Seine, welches sehr heftig und blutig war und 7 Stunden lang andauerte, in welchem aber kein entschiedener Vortheil errungen wurde. Das Verlust der Preußen war groß. Die Franzosen zeigten bemerkenswerten Eifer und Ausdauer. (A. d. R. Man vergleiche die französische Nachricht mit der nachfolgenden deutschen.)

Havre Union.

Mantua telegraphirt von Amiens am 3., dass Gen. Barbier (?) mit Truppen des ersten Armeecorps die Franzosen in der Frühe dieses Tages an dem linken Ufer der Seine angreift, drei Kanonen nahm und 500 Gefangene machte.

Bantam selbst telegraphirt von Ceylon am 4., bestätigt das. Obig und fügt hinzu, er habe den Feind bis Bauragachad verfolgt u. das Gefecht habe den ganzen Tag gedauert.

Verfaillles 7. Jan. Fort Iwo ist zum Stillstande gebracht. Die Armee des Gen. Werter griff am 5. die Franzosen im Thal von Bone an und nahm 200 Gefangene.

Der König sandte gestern an die Königin folgende Depesche: Das Wetter ist milder geworden, Thauwetter ist eingetreten. Unsere Berufe während des Bombardements von Fort Iwo sind bis jetzt 7 Tage mit Verwundeten, Große Verwundete sind dem Feinde zu nach Seguin entflohen.

Comal County ist durch verärgertes Beben und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

amerikanischen Consuls, was ihnen jedoch nichts helfen wird.

Die Amazonen von Paris. Eine Correspondenz des R. P. Herald berichtet das ein Anzahl von Franzosenmännern sich zusammengetragen hatte, welche im Frieden geblieben waren, und welche die Wache auf den Wällen besetzten und nichts

falls die Preußen austrosten wollten. Ihr Entzugsdatum wurde ihnen aber abgelehnt, erst durch Secretary und dann durch dessen Nachfolger, den Polizeipräfekt Edmund Simon. Die Gras des achtzehnten Armeements fiel infolge der unvermeidlichen Art und haben sich abermals unter dem Namen „Republikanisches Vigilanz Comité“ in das öffentliche Leben eingedrängt. Sie wollen jetzt nicht mehr die Wache besetzen, sondern begnügen sich damit Decrete zu erlassen.

Das erste Decree ist von einiger Länge und endigt mit: „Es lebe die Commune, es lebe die allgemeine Republik!“ und ist unterzeichnet von dem Präsidenten Louis Michel, dem Vicepräsidenten u. 16 Mitgliedern des liebenswürdigen Comités. Sie verlangen, dass alle unbewohnten Zimmer Bürgern übergeben werden, die kein Arbeit haben und dass der Wein und das Brennmaterial in denselben den Kranken überlassen werden; dass die religiösen Werkstätten und die Prostitutionshäuser abgeräumt werden, dass die Kirchenhäuser zu Münzen gemacht werden, dass professionelle Schulen für sie sollen, dass communale Werkstätten und demokratische Asyle errichtet werden, dass die Bürger unter dem Schutz der Nationalgardes Ausfälle machen und Gemeinschaften lernen, dass zur Wahrung ihrer Privatinteressen sie sich ebenfalls um die öffentlichen Angelegenheiten kümmern wie die deutliche Zeit, mit welcher sie verhandeln werden.

Paris, 3ten. — Die Verbündeten der französischen Streitkräfte jenseits Vendome begreifen zwei französische Armeecorps. Ein heftiges Gefecht fand statt, bei welchem zuletzt die Franzosen zurückgetrieben wurden. Unsere Truppen bezogen Riaz, Montoines und die dazugehörigen Dörfer. Unser Verlust war nicht unbedeutend.

Verfaillles, 7. Jan. Fort Iwo ist zum

Stillstande gebracht. Die Armee des Gen. Werter griff am 5. die Franzosen im Thal von Bone an und nahm 200 Gefangene.

Der König sandte gestern an die Königin

von Comal County, kommt dann nicht an die Grenze des Countys und unsere Nachbarn in Forttown und Neighborsville werden dann die zeitraubende und kostspielige Unbequemlichkeit haben, sich nach Seguin entführen zu lassen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

schnitten und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Comal County ist durch verärgertes Beben

und zu Blanco County hinzugefügt, als Entscheidung erhielt Comal County 54 Quadratmeilen auf der Seite der Guadalupe. Wird nun das erwähnte Gesetz für null und nichtig erklärt, dann fällt Forttown und Neighborsville mit ihren Settlements wieder an Guadalupe County zurück, die beide während des Bombardements von Fort Iwo 15 Meilen entfernt lagen.

Anzeigen.

Tanzfränschen
in der Sängerhalle
Sonntag den 15. Januar 1871.
Nur Mitglieder und deren Gäste (Freunde)
haben Zutritt

Das Comite.

Sonntag den 15. Januar 1871.

Ball

bei H. Weichold.

Sonntag den 22. Januar 1871.

Ball

bei H. Petri.

Schindeln! Schindeln!!

Sind stets vorrätig und zu den billigsten Preisen zu haben auf John Jacob's Barn, 15 Meilen oberhalb Neu-Braunfels. 10 Adolph Otto.

Deutsch-Amerikanisches Pensionat und Mädchen-Institut

Die Mitte April werden noch Anmeldungen einzelner Schülerinnen entgegen genommen. Nach dieser Zeit erfolgt die Aufnahme nur einmal jährlich.

Das Schulgeld beträgt für die erste Klasse monatlich \$1, für die zweite \$3 und wird vierjährlich vorausbezahlt.

Natalie von Schenk u. Alice Nohl.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bis 1. März 1871 folgende Courthaus-Obligationen eingelöst werden:

No. 7, \$1, 10, 33, 34, 35 und 36.

R. Goldbeck.

Presiding Justice C. C.

Bestellungen von Gold- und Silberwaren werden entgegengenommen und ausgeführt durch Schramm und Benner.

Zu Verkaufen billig!

Lots No. 1 und 2 Block 13 in Braunfels mit Gebäuden.

[49-] Joseph Faust.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

The Great Medical Discovery

Dr. WALKER'S CALIFORNIA

VINEGAR BITTERS,

Hundreds of Thousands

Boar testimony to their wonderful

Curative Effects.

WHAT ARE THEY?

They are not a vile

FANCY DRINK,

Made of Poor Rum, Whiskey, Proof Spirits, and Refuse Liquors, decanted, speeded and strained through a filter, and then filled up with "Aptisiers," "Rosiners," etc., so as to give it a "Fancy Dress." This is not to be had on account of its strong taste, but is a true Medicine, made from the Native Roots and Herbs of California, free from all poisons and Stimulants. Thus the GREAT BLOOD PURIFIER and LIFE GIVING PRINCIPLE, a perfect Restorer and Invigorator of the System, and a powerful Remedy for all Diseases, and restoring the blood to a healthy condition. No person can take these Bitters, according to directions, and remain long unwell.

\$10.00 per bottle. This is a safe case, providing the bones are not destroyed by mineral poisons or other means, and the vital organs were not injured by druggists.

For Inflammation and Chronic Rheumatism, and Gout, Dyspepsia, or Indigestion, Bilious, Melancholic and Intestinal Complaints, and all other Diseases of the Liver, Kidneys, and Bladder. These Bitters have been most successful. Such Diseases are cured by Vitiated Blood, which is generally purged by druggists.

They invigorate the stomach, and stimulate the torpid liver and bowels, which removes the impurities from the system, giving life to all impurities, and imparting new life and vigor to the whole system.

Dyspepsia or Indigestion. Headache, Pain in the Stomach, Colic, Distension of the Chest, Dizziness, Stomach, Bad Taste in the Mouth, Bilious Attacks, Palitation of the Heart, Copious Discharge of Phlegm, etc. The soap of the Kitchen, and a hundred other painful symptoms which are the offspring of Dyspepsia, are cured by these Bitters.

One bottle will cure you of all impurities bursting through the skin in Pimples, Eruptions, or Sores; cleanse it when it is foul, and your feelings will tell you when it is pure, and the health of the system will follow.

PIN, TAPE, and other WORMS, lurking in the systems of so many thousands, are effectively destroyed by these Bitters.

For full directions, read carefully the circular around each bottle, printed in four languages—German, French, English, and Spanish.

J. WALKER, 54 Cornhill Street, N.Y.

Proprietor. R. H. McDonald & Co.

Druggists and General Agents.

San Francisco, California, and 32 and 34 Commerce Street, N.Y.

NOT SOLD BY ALL DRUGGISTS AND DEALERS.

Durch die Ankunft unserer Lehrerinnen ist es uns möglich am 16. Januar auch gleich die zweite Classe unserer Schule zu eröffnen und Mädchen von 10 Jahren darin aufzunehmen.

Anmeldungen werden wir vom 1. Jan. an im Bühlerschen Hause entgegennehmen.

Natalie von Schenk, Alice Nohl.

Bericht die Wahrheit.

Eine Karte bezieht darauf, daß es unwürdig sei Argumente anzuziehen so unwertvoll diese auch seien mögen. Dies ist als wenn man sagen wollte, daß man etwas, dessen die Welt bedarf, in einer Lüge verbreiten sollte, damit wohltäglich die Diage nicht so weit verbreitet werden und daß die Mittel um die Wahrheit zu beweisen ein Menstrum für jedes Kleckse bleibe sollte. Dies war förmlich und unmenschlich. Man nehme an, Hofsitter Bitter, welches ein Specimen gegen Thierduftkraut und gallige und nervöse Schwäche ist, wäre ein unverkennbares Mittel gewesen, was waren dann die Folgen? Sollte das es jetzt Millionen Hilfe gewahrt, würden nur einige wenige davon Nutzen haben. Es gibt eine höhere Autorität, welche sagt, daß man nicht unter einen Deneck stellen soll.

Die in der Gründung nach dem wir das Bitters angezeigt und feststellen es in jeder Zeitung anzugeben, die von eigner Bedeutung auf der weltlichen Hemisphäre ist. Unsere Freunde setzen sich aber einer guten Meinung, wenn die Zeitung nicht die Kunde von diesem Mittel verbreitet hat. Und wenn uns durch die Breitung dieses Mittels auch Gewinn zu thun geworden ist, so zeigt dies doch nicht gegen die Güte des Mittels. Uns dient so, niedrig daß er unserer Beweisung keinen Zorn gönnt?

[48] Natalie von Schenk u. Alice Nohl.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bis 1. März 1871 folgende Courthaus-Obligationen eingelöst werden:

No. 7, \$1, 10, 33, 34, 35 und 36.

R. Goldbeck.

Presiding Justice C. C.

Bestellungen von Gold- und Silberwaren werden entgegengenommen und ausgeführt durch Schramm und Benner.

[49-] Joseph Faust.

Zu Verkaufen billig!

Lots No. 1 und 2 Block 13 in Braunfels mit Gebäuden.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Bekleidet von

Millionen Muschüsse,

24 Beekman Street, New York.

Soeben herausgegeben:

Die zwei großen deutschen

National-Gesänge mit Musik für's Piano arrangirt.

Die „Wacht am Rhein“

und **Was ist des Deutschen Vaterland?**

Diese National-Gesänge, welche die Herzen aller Deutschen, welche deutsche Sprache sprechen, mit Entzückung erfüllen, sind im englischen und deutschen Text auf reichvollem Notenpapier von der Größe wie andere Musikstücke, gedruckt und zum niedrigen Preis von 10 Centen fürs Piano zu haben. Man fragt bei irgend einem Noten oder Zeitungshändler nach Hitzel's Copy und nehm' keine anders. Portofrei versandt nach Empfang des Preises. Adresse:

Benj. W. Hitzel,

Soldatenlos.

Aus einem Briefe, den ein französischer Soldat — ein Schäfer aus ankunftsiger Armee, der die Ereignisse von Metz mitmaut — aus der Kriegsgefangenschaft an einen Freund in Offenburg gerichtet bat, wird man der „Warte“ folgender Auszug mit: „Um elendesten Zustand kam ich nach Koblenz abgemagert, zerissen, fast barfuß, ich konnte mich kaum aufrecht halten. Du kannst Dir denken, zwei Monate lang litterten Hunger leben! Wir wußten nichts mehr von der Welt, denn wir waren umringt von den Preußen. Wir aßen, wie sage Dir die Wahrheit, wenn man die ganze Armee zusammen nimmt, wohl 40,000 Pferde, die übrigen sind zu Grunde gegangen; die armen Tiere fraßen die Kinder von den Bäumen. Aber uns armen Soldaten ging es noch schlechter. Kein Salz, kein Brot, denn täglich hundert Grammes Brot will wenig heißen. Daß denkt Dir, immer auf der feuchten Erde liegen. Ich bin seit dem 16. Juli in mein Bett mehr gekommen, meine Kleider hatte ich ununterbrochen aus dem Leibe, ebenso meine Schuhe; es war furchtbar. Der Hunger allein bat uns zur Kapitulation gezwungen. Und dann noch weiter die vielen Schwäden, die grausamen und mörderischen Gewichte, die ich mitmachte. Ich war bei der Schlacht am 14. August von Mittags bis Abends 10 Uhr, am 16. August von Morgens 4 bis Nachts gegen 11 Uhr; am 18. August aber kam der Gravellotte die furchtbare Schlacht, die je gewesen, von Morgens früh bis Abends spät, und dazu noch am 31. August und 1. September und sonst noch viele weitere Gefechte, von denen jedes jetzt 4000 — 5000 Mann kostete und Verluste kostete. Und ich bin trotzdem noch nicht da! Ich will nur hoffen, was ich aus der Schlacht von Gravellotte noch weiß.“

Am 17. August marschierten wir den ganzen Tag raus über Hügel, Berge und Felder, den Weg bemüht vor sich. Es war eine lange Erschöpfung, und wir waren beladen, wie das Vieh, mein Kornkasten wog über 40 Pfund. Nach verabschiedet vor Durst, marxierten wir bis Nachts 12 Uhr, dann kamen wir an den Platz, der bestimmt war für die Megelei. Die Preußen lagen von uns ungefähr 800 Schritt, man bot von fern das Klirren der Waffen. Wir legten uns nieder und bald bemächtigte sich der Schlaf unter Aler. Es war für manchen brauen Soldaten die lezte Nacht, auch ich empfahl meine Seele Gott und weinte noch lange, weil ich immer an meine arme Mutter denken mußte. Morgens früh 5 Uhr wachten uns die Kanonenkämpfe. Es war ein wunderbarer Tag, als die Sonne drohend aufging, aber schnell entwölft sich der Himmel. Der ganze Morgen verfloss unter furchtbarem Kanonenbeschuss, so daß die Leute kaum aufstehen konnten; ich glaubte nicht anders, als die Preußen müßten 50 oder 100 Kanonen neben einander stehen haben und auf uns feuern. Jedes Mal auf den Kanonen gingen zwei Paarhähne zusammen, es war ganz entsetzlich. So dauerte es fort bis gegen Abend, dann erhielt für unser Regiment der furchtbare Augenblick kommen. Auf einmal bliesen unse re Trompeter Sturm, Pavonette auf Gebläse und ehe man sich stehn, standen wir schon dicht an einander. Die Preußen rannten wie wild auf uns los, wir marschierten jetzt gegen sie, ich verlor die ruhige Besinnung und weiß heute noch nicht, wie ich heraußam, als ich mich zuletzt schaute. Ich war wie wahnhaft und sah die Leute schreien. Ich war dem Sterben nahe.

Ach, wie manchen armen Mann und Heldenmarter habe ich vielleicht zusammengesehen! Wir standen eben dinne, wie es kam; es war ein ganzer Klumpen Franzosen und Preußen durcheinander, und wir haben vielleicht auch manchen Franzosen erschossen. Ich sage Dir: es war schrecklich. Mein Regiment litt am meisten Nob; denn wir waren die ersten der Linie, wir verloren ungefähr 900 Mann und 50 Offiziere, 3 Kommandanten, den Obersten, wir hatten fast gar keine Offiziere mehr. Meine Compagnie beließ sich noch an 25 Mann, und ich bin noch da. Die Nacht brach an, der Schweiß lief von mir wie ein Bach. Ich sah mich um, und sah zehn Schritte von mir zwei Kameraden und meinen Hauptmann — wir drückten uns still die Hände und wienten. Die Nacht brachten wir auf dem Schlachtfeld an ... Ich bin jetzt an der Koblenzer Eisenbahn angekommen, habe auch ein Zimmermännchen in der Stadt gemietet; ich fange an, mich wieder ordentlich herzustellen.

—

Schloß St. Cloud vernichtet.

St. Cloud, 14. October, Mittags. Der Telegraph bat Ihnen bereits die Nachricht gebracht, daß das schöne Schloß St. Cloud nur noch ein Trümmerhaufen ist. Lassen Sie mich als Augenzeuge über dieses traurige Schauspiel Naderes berichten.

Unsere Truppen hatten bald nach der Eröffnung von Paris den Park von St. Cloud und das Schloß besetzt. Gegen diese Besiegung unternahm der Feind die jetzt nichts, nur ab und zu warf das Fort des Mon Valerien einige Granaten in den Park, in letzter Zeit auch nach dem Schloß. Am Dienstag, den 1. October, nun besetzte die 2. Compagnie des 1. schwäbischen Jäger-Bataillons Nr. 5 das Schloß, der Hauptmann und Compagniechef v. Strang war zum Commandanten deselben ernannt worden. Bald nach Ankunft dieser Compagnie wurde das Schloß auf das Kürschnerhaus mit Granaten beworfen, eine Granate unterdrückte, das Feuer wurde aber gleichzeitig. Dieses heftige Bombardement, das mehrere Stunden dauerte, wiederholte sich am Mittwoch, den 12. October. Wieder brannte der Dachstuhl, wieder wurde das Feuer gejagt. Eine Granate batte das Schloßtor des Kaisers zerstört, die Bäume, das Vieh zertrümmert; eine andere Granate war in dem schönen Saal, in welchem sich die prächtigen Colonial-Bäume befanden, explodiert und waren Streng nicht sogar bis in die im Parterre befindlichen Zimmer geschründert worden, wo die Offiziere sich aufzuhalten. Eine Granate batte das Dach des Bibliotheksaales zerstört und in die Stadt drang der Regen herein; viele Granaten hatten die Fassade des Schlosses, das Portal vollständig zertrümmert. Das Schloß hat den schrecklichsten Anblick dar. Namenslich hatte heute eine im Bois de Boulogne eingezogene Batterie zu dieser Vernichtung beigetragen.

—

Am Donnerstag, den 13. October, Vormittag, wiederholte sich das Bombardement, und zwar aus der oben genannten Batterie und aus dem Fort des Mon Valerien. Man hörte sogar Geschützsalven. Mit einem wahren Hagel von Granaten wurde das Schloß beworfen, ein Zimmer nach dem anderen wurde zerstört, das Dach war fast ganz durchlöchert, endlich fing der Dachstuhl an zu brennen. Mit der größten Toversverachtung unternahm die Jäger einen Löschversuch; Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang versuchte nun noch, die Feuer anzuhallen und auf diesen Flügel zu befeuern, aber auch diese Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergießlich. Bei dem heftigen Wind und mit dem ausgedrehten Holz des gesamten Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen kurzer Zeit die Hälfte des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann v. Strang leitete ihn selbst. Mit großer Anstrengung wurde auf das enorm ho